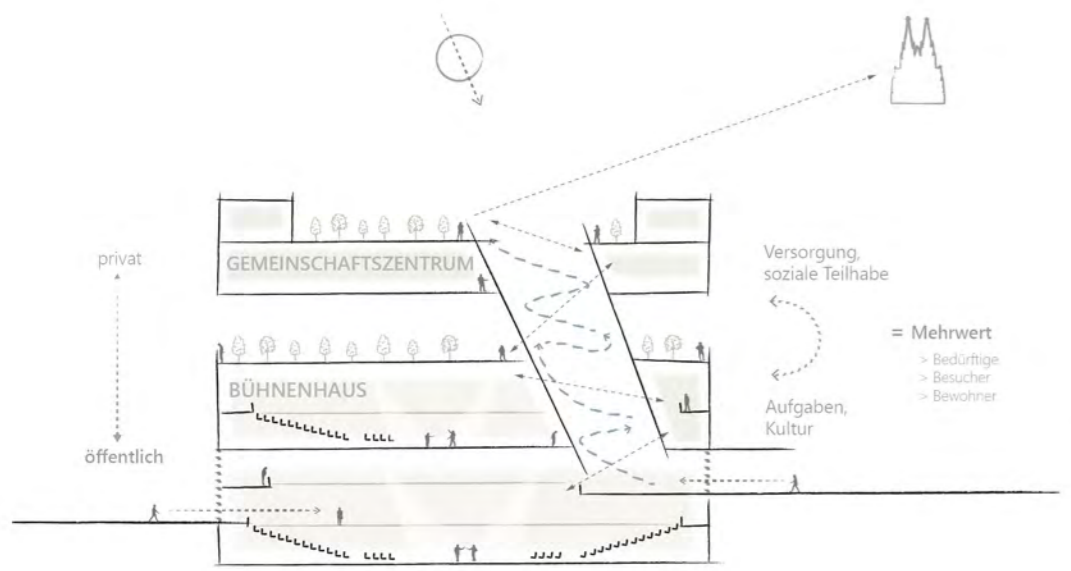


DOMIZIL

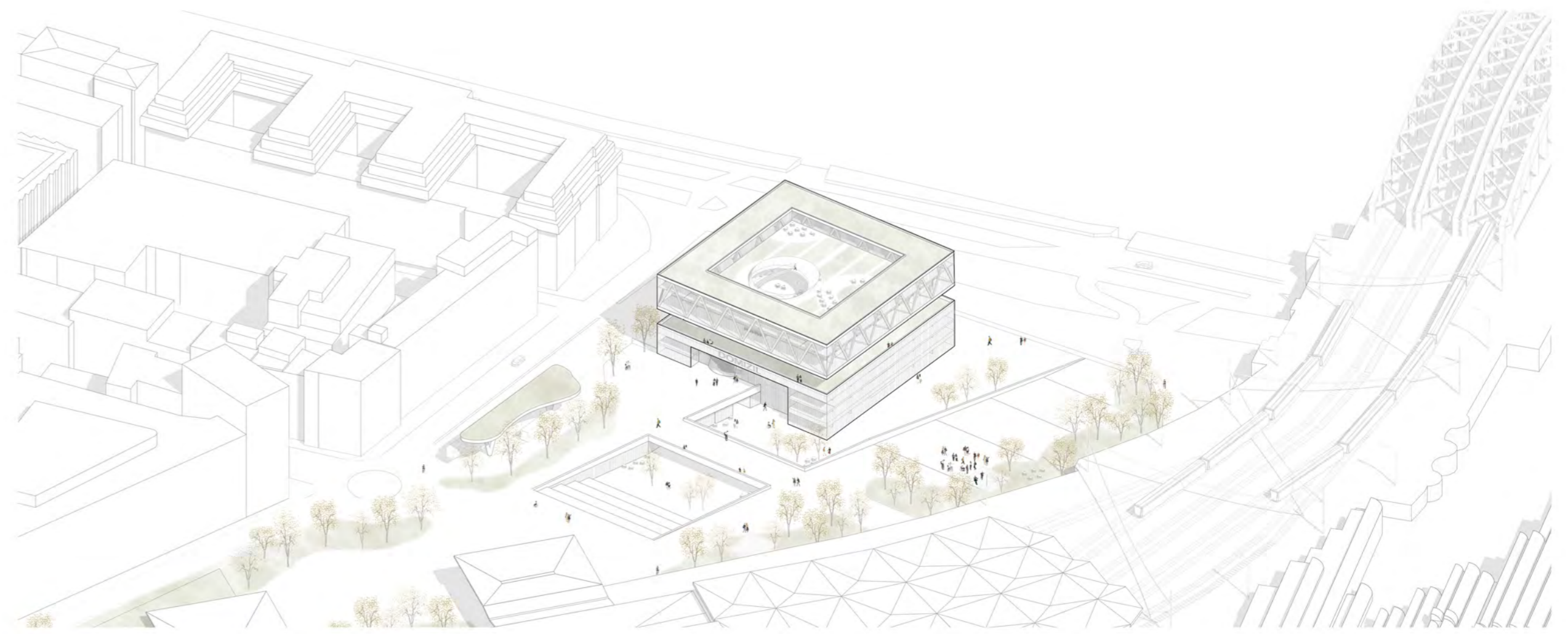
ANKOMMEN & ZUSAMMENKOMMEN



Entwurfskonzept



Schwarzplan M 1:5.000



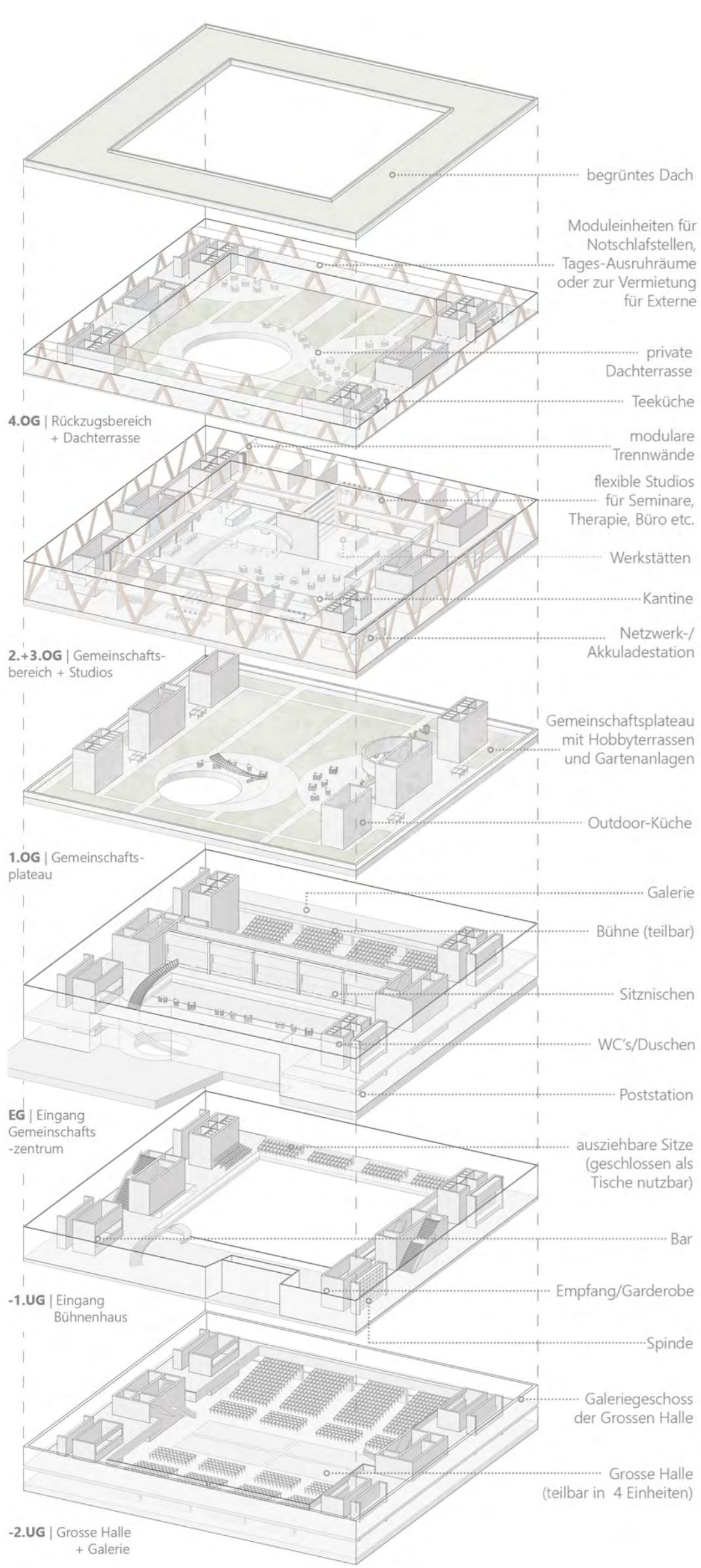
Axonometrie Übersicht



Außenperspektive



Perspektive Große Halle



Explosionszeichnung Übersicht



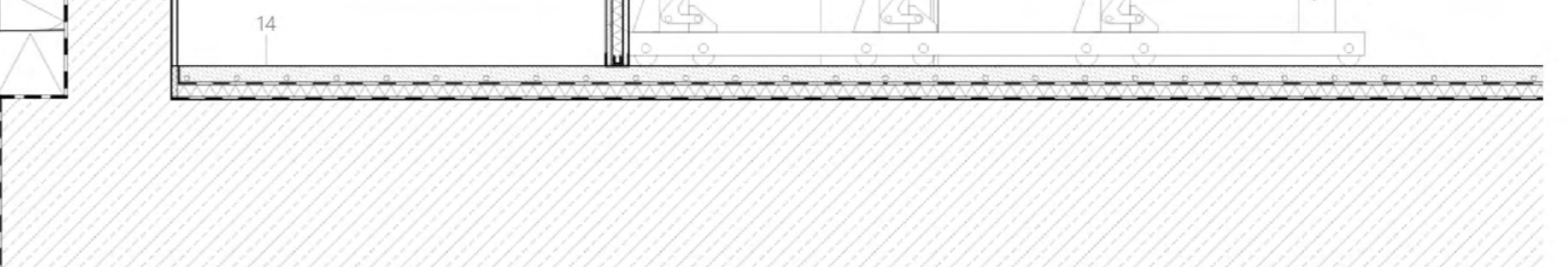
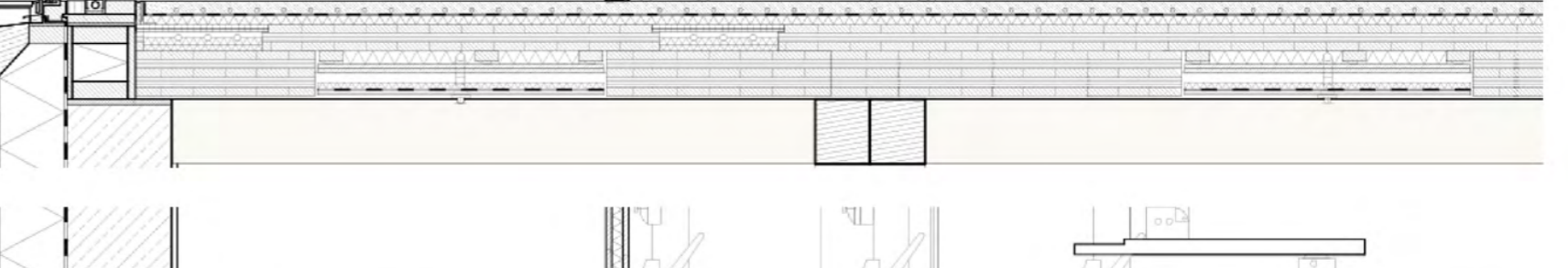
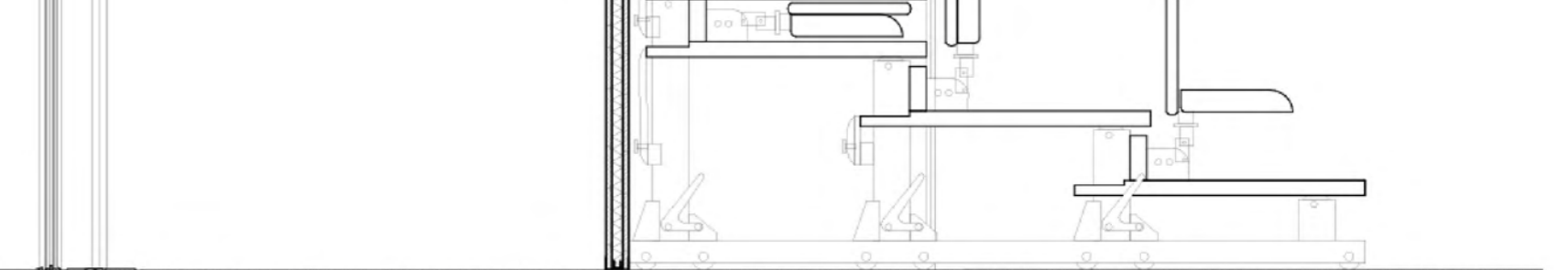
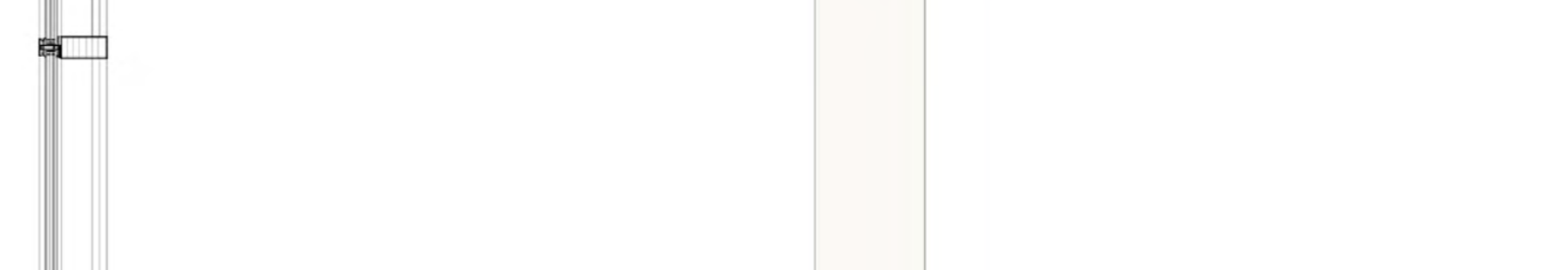
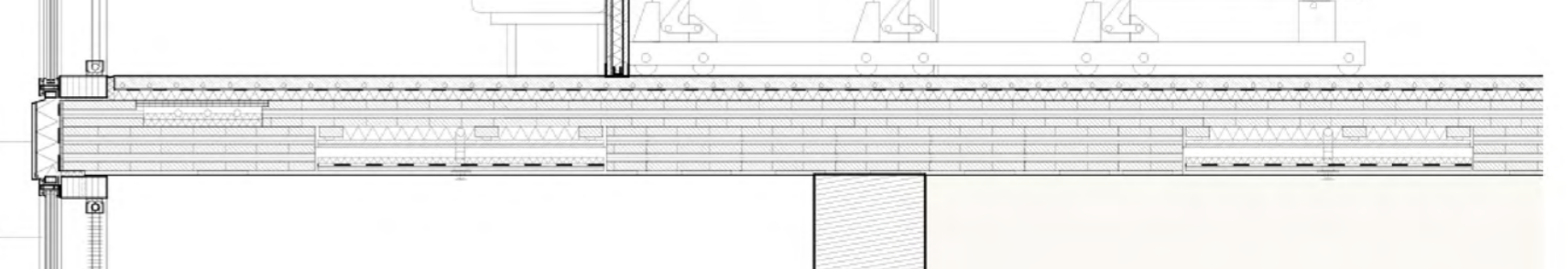
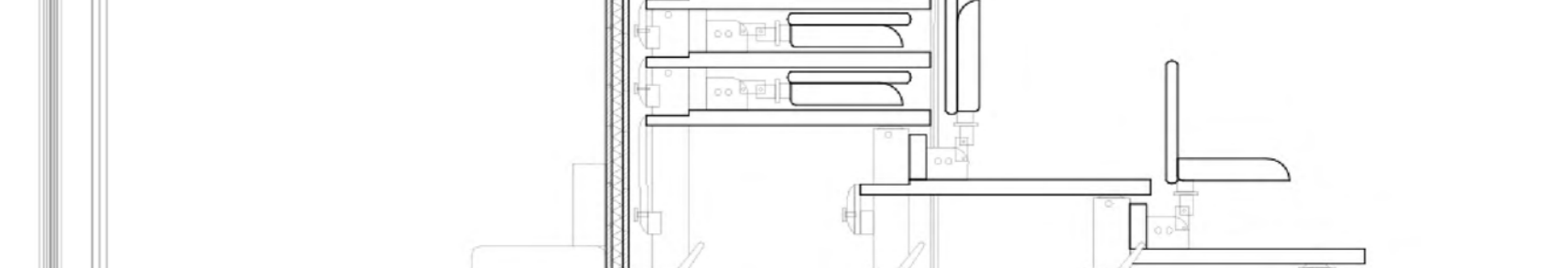
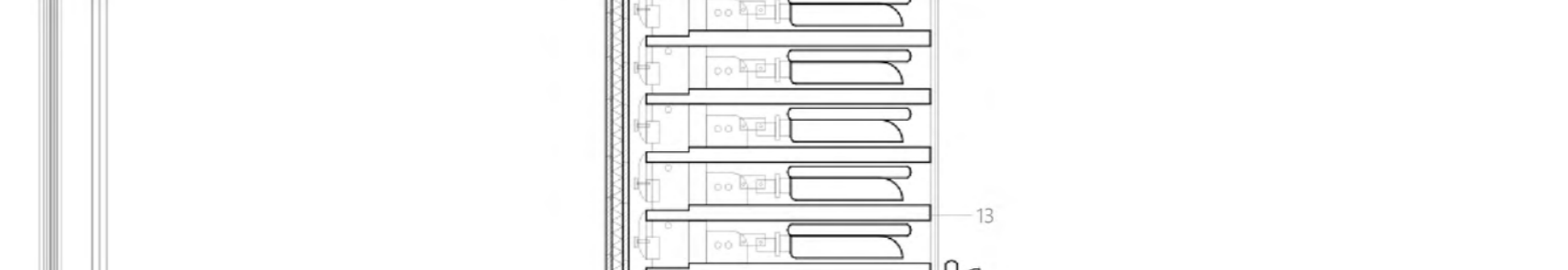
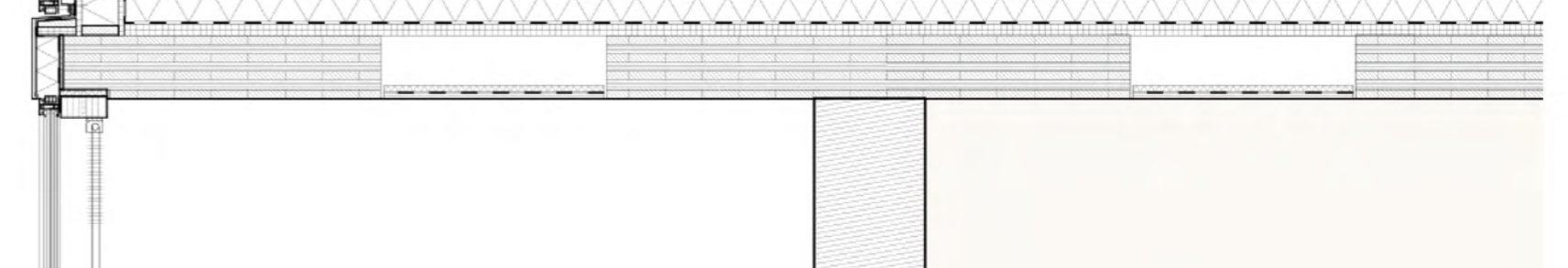
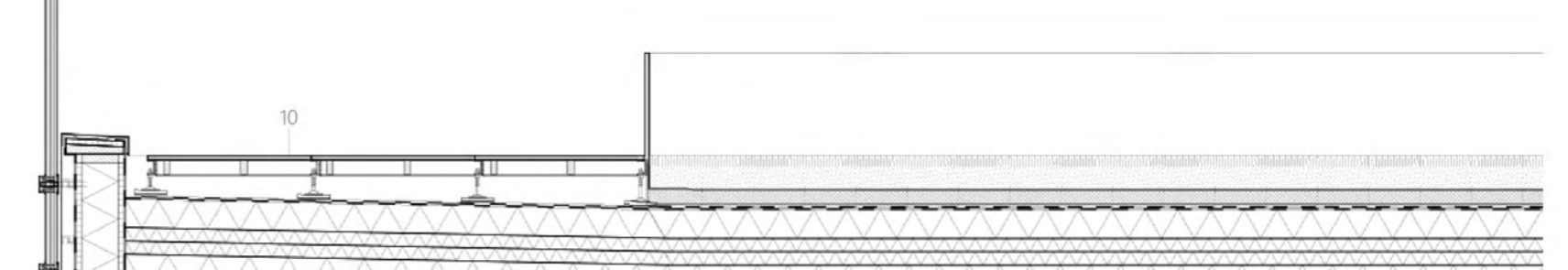
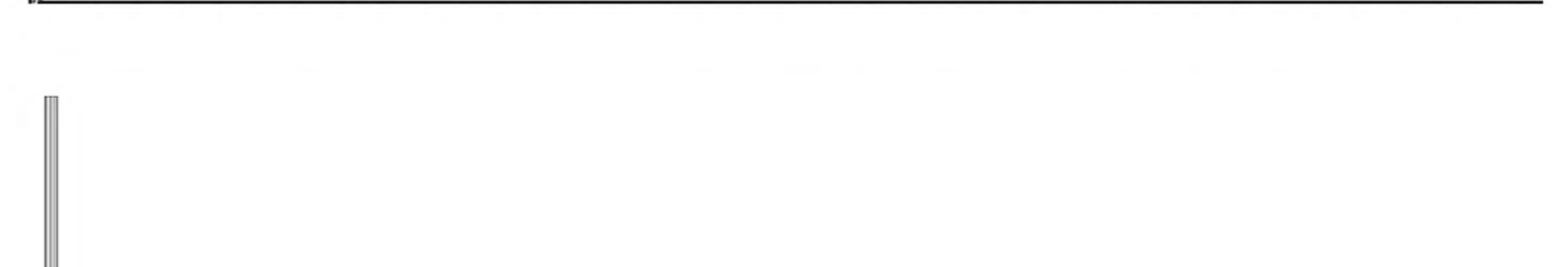
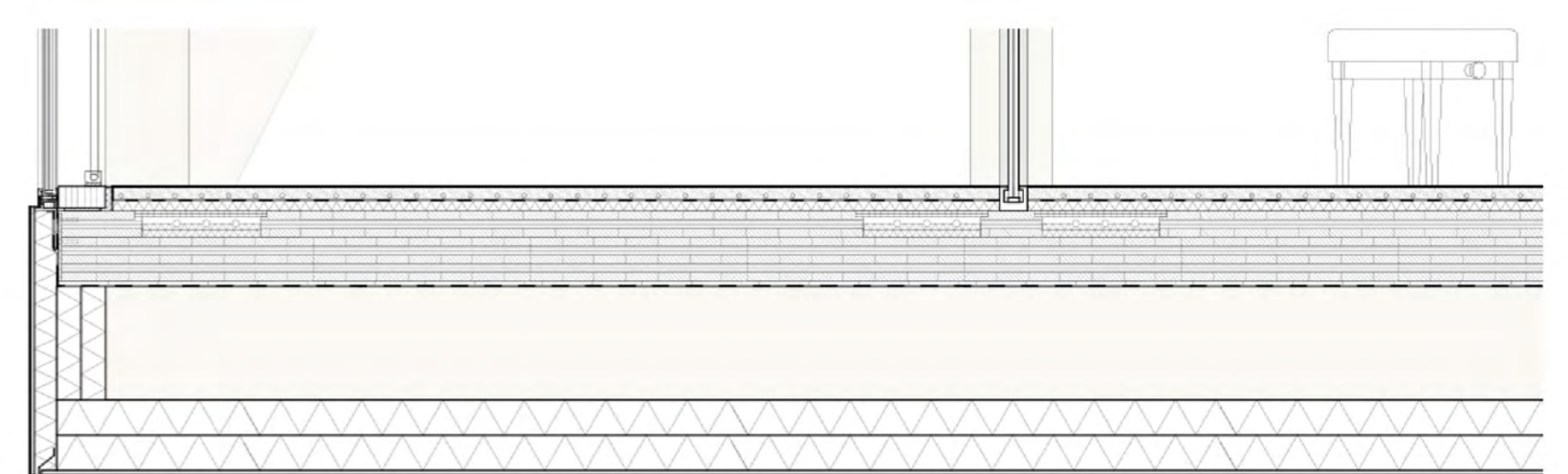
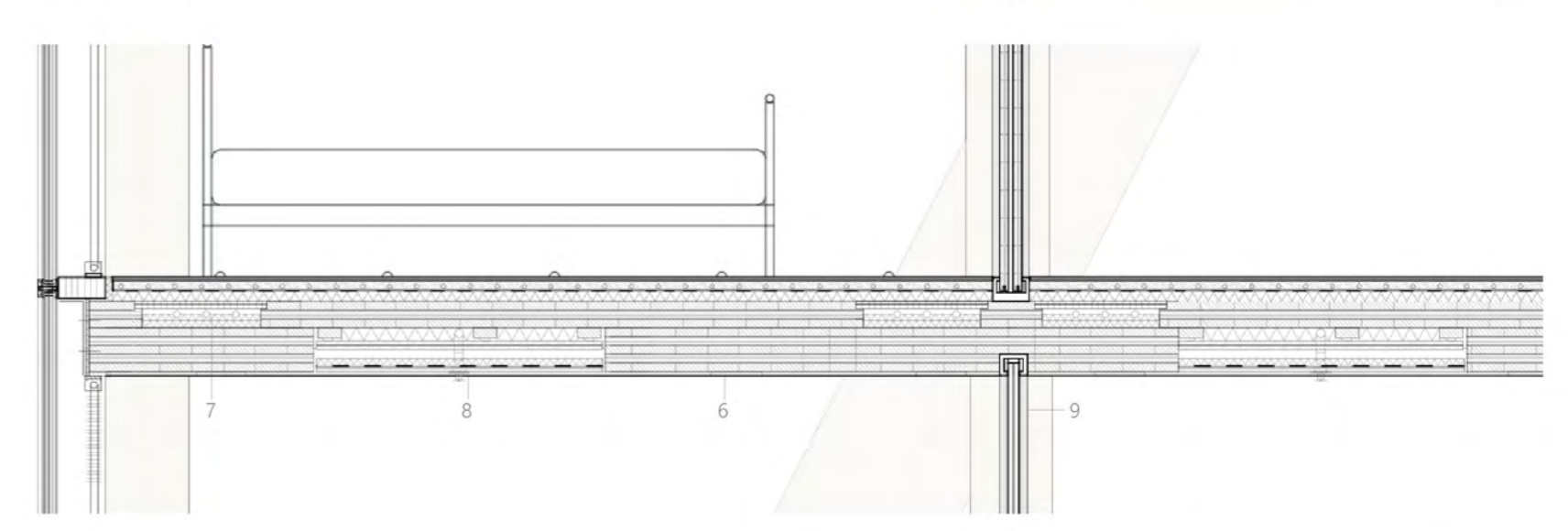
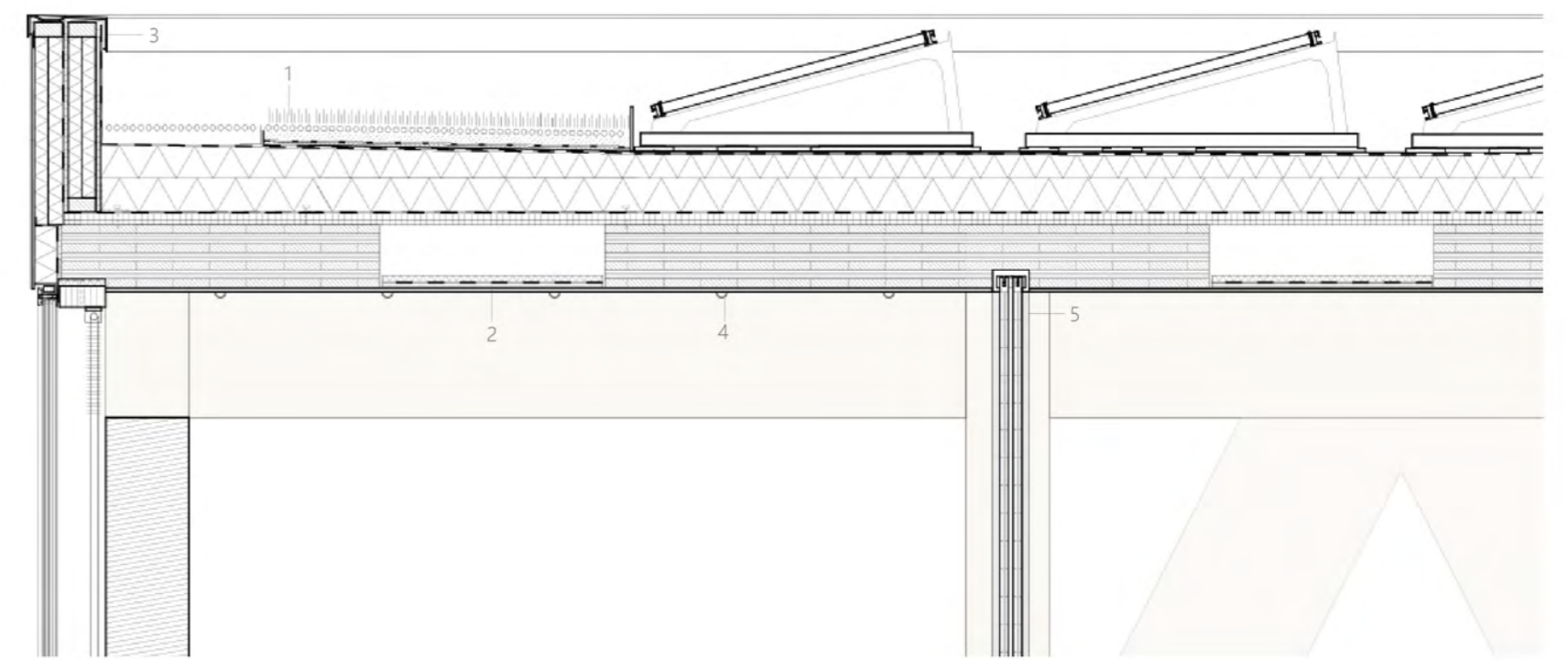
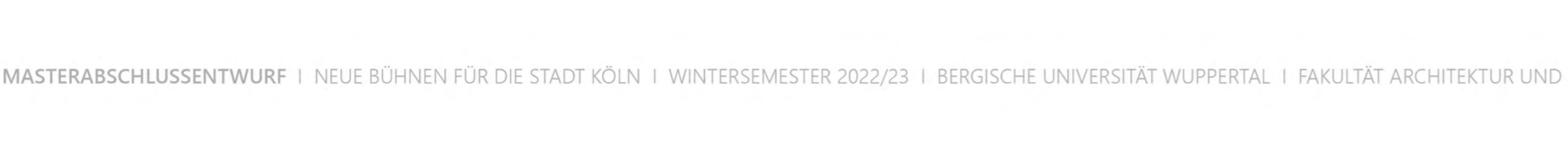
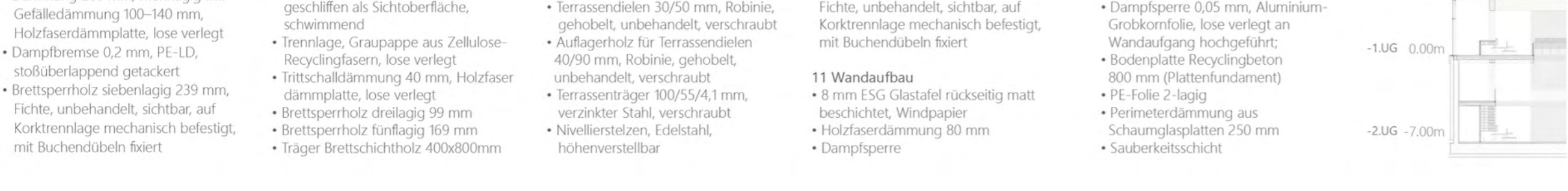
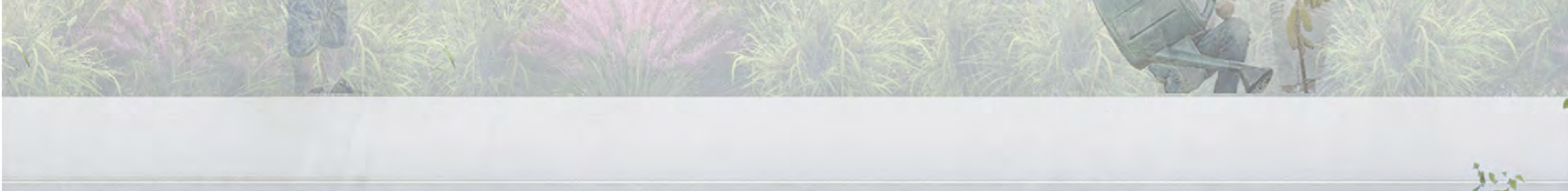
Grundriss EG M 1:1000

Mit dem Konzept *Domizil - Ankommen & Zusammenkommen* wird zur Aufwertung der vernachlässigten „Rückseite“ des Kölner Hauptbahnhofs beigetragen, indem zusätzlich zu der Funktion des Bühnenhauses ein Ort für die Unterkunft, Verpflegung und Beschäftigung von Bedürftigen geschaffen wird. In diesem Sinne sollen die bereits auf dem Platz provisorisch vorhandenen Aufgaben, wie die Erstantikstation von Flüchtlingen oder der Notfallbus für Obdachlose, in eine Wechselwirkung zwischen Gemeinschaftszentrum und Bühnenhaus übertragen und dadurch sowohl den Bedürftigen als auch den Besuchern und Bewohnern der Stadt ein Mehrwert geboten werden. Die beiden Funktionen des Gebäudes äußern sich auch im Erscheinungsbild des Kubus und werden durch eine trichterartige Erschließung miteinander verbunden, sodass eine Symbiose innerhalb der Nutzungen durch Sichtbeziehungen und Ausblicke entsteht. Während der Sockel die Funktion des Bühnenhauses übernimmt, „krönt“ das Gemeinschaftszentrum sinnbildlich in Form einer abgesetzten „grünen Fuge“ darüber. Eine deutliche Eingangs- bzw. Willkommensgeste führt vom Bahnhof auf das Foyer des Bühnenhauses zu. Im Sinne der Gemeinnützigkeit und Drittwendbarkeit und um auf Raumbedarfe z.B. in Krisensituationen oder in verschiedenen Jahreszeiten reagieren zu können, wurde das Bühnenhaus nach einem flexiblen Bühnensystem konzipiert und lässt sich dementsprechend je nach Bedarf umorganisieren. Außerdem können in der großen Halle auch Stadtfeste, Flohmärkte etc. stattfinden. Zu diesem Zweck ist das Eingangsgeschoss des Bühnenhauses (-1.UG) als Galerie möglichst offen zum Stadtraum gestaltet.

Auf der Ebene des Hauptbahnhofs ist der Haupteingang zum Gemeinschaftszentrum mit Räumlichkeiten zur Erstaufnahme und /-versorgung von Bedürftigen angesiedelt. Darüber befindet sich das begrünte Gemeinschaftsplateau, ein etwas privaterer Außenraum mit zu bewirtschaftenden Gärten und Hobbyterrassen. Im 2.0G sind die Gemeinschafts- und Begegnungsräume des integrativen Zentrums mit Kantine und Werkstätten vorgesehen. Inklusiv eines Galeriegeschosses mit diversen Studios und Therapie- sowie Beratungs- und Behördenstellen. Das oberste Geschoss bietet in Form eines modularen Raumsystems die Möglichkeit zur Schaffung individueller Notschlafplätze oder Tages-Ausruhräume mit anschließender Dachterrasse. Insgesamt soll diese Ebene einen Safe-Space darstellen, in dem jeder bedingungslos seinen Interessen und Bedürfnissen nachgehen kann. Gleichzeitig ist es in mindestens zwei separate Bereiche, z.B. einerseits für Familien mit Kindern und andererseits für Allein-stehende, teilbar. Außerdem sind diese Bereiche unabhängig nutzbar und können dementsprechend in Form von größeren modularen Einheiten im Sommer, wenn weniger Schlafplätze gebraucht werden, für externe Veranstaltungen, Schulungen oder zur Vermietung zur Verfügung stehen und für weitere monetäre Einkünfte sorgen. Das Ziel des *Domizil* ist, in Form dieser *Neuen Bühnen für die Stadt Köln*, eine Art Leuchtturmprojekt an diesem zentralen Standort zu schaffen, um diesem Ort mit einem aktuell überwiegend dystopischem Charakter zu einem Ort mit utopischen Zügen zu verwandeln und damit ein Vorbild für andere Städte zu bieten.



Ansicht West M 1:500



1 Dachaufbau
 • Extensivbegrünung 40-200 mm, mit 500 mm Recycling-Fonziegelplatten an Bauteilanschlüssen
 • Vegetationstragschicht 30 mm, Sedumerdreckschicht auf Juteunterschicht, lose verlegt
 • Substratschicht 30 mm, vermadeltes Steinwollfaserfilz, lose verlegt
 • Drainageelement 12,5 mm, recyceltes, schlagfestes Polystyrol (HPS) mit unterseitigem Geotextil, lose verlegt
 • Abdichtungsbahn 1,8 mm, Polyethylen (PE), wurzelfest, PVC-frei, biozidfrei, lose verlegt, stoßüberlappend verschweißt, an Atika mechanisch befestigt
 • Dämmung 200 mm, mehrlagig mit Gefälledämmung 100-140 mm, Holzfaserdämmplatte, lose verlegt
 • Dampfsperre 0,2 mm, PE-LD, stoßüberlappend getackert
 • Brettsperrholz siebenlagig 239 mm, Fichte, unbehandelt, sichtbar, auf Korktrennlage mechanisch befestigt, mit Buchendübeln fixiert

2 Hohlraum
 • Lattung 19/40 mm
 • Akustikvlies
 • Akustikdämmung 24 mm

3 Dachrandabschluss
 • Flachdachabschlussprofil 2 mm, Aluminium, pulverbeschichtet anthrazit, mehrlagig, gekantet, verschraubt

4 Befestigungsschiene
 • für Stofftrennwände, Metalösen im Boden eingelassen

5 Schiebewandssystem aus Holz

6 Geschossdeckenaufbau
 • Gussasphaltestrich 35 mm, mit Kupferrohren als Heizestrich, geschliffen als Sichtoberfläche, schwimmend
 • Trennlage, Graupappe aus Zellulose-Recyclingfasern, lose verlegt
 • Trittschalldämmung 40 mm, Holzfaserdämmplatte, lose verlegt
 • Brettsperrholz dreilagig 99 mm
 • Brettsperrholz farbfähig 169 mm
 • Träger Bretttschichtholz 400x800mm

7 Installationskanal
 • Sperrholzplatte 2x13 mm
 • Schalldämmung 2x25 mm

8 Installationsraum
 • Holzbohle 89/40 mm
 • Metallhochschiene gefedert
 • Schalldämmung 50 mm
 • Gipskartonplatte 2x16 mm
 • Hohlraum
 • Lattung 19/40 mm
 • Akustikvlies
 • Akustikdämmung 24 mm
 • Sprinkler

9 Glaswand VSG
 in Systemänder Bauweise

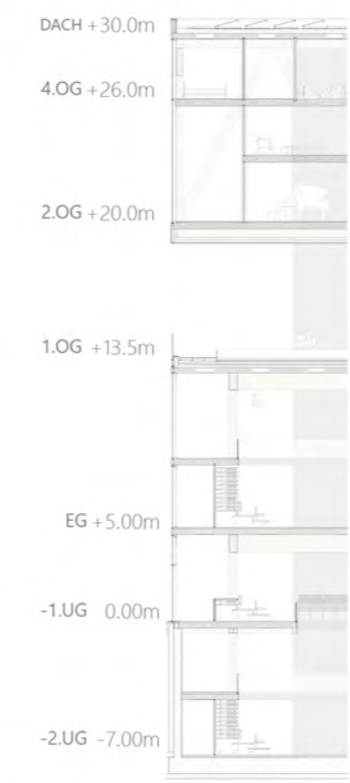
10 Terrassenbodenaufbau
 • Terrassendielen 30/50 mm, Robinie, gehobelt, unbehandelt, verschraubt
 • Auflagerholz für Terrassendielen 40/90 mm, Robinie, gehobelt, unbehandelt, verschraubt
 • Terrassenträger 100/55/4,1 mm, verzinkter Stahl, verschraubt
 • Nivellierstützen, Edelstahl, höhenverstellbar

11 Wandaufbau
 • 8 mm ESG Glastafel rückseitig matt beschichtet, Windpapier
 • Holzfaserdämmung 80 mm
 • Dampfsperre

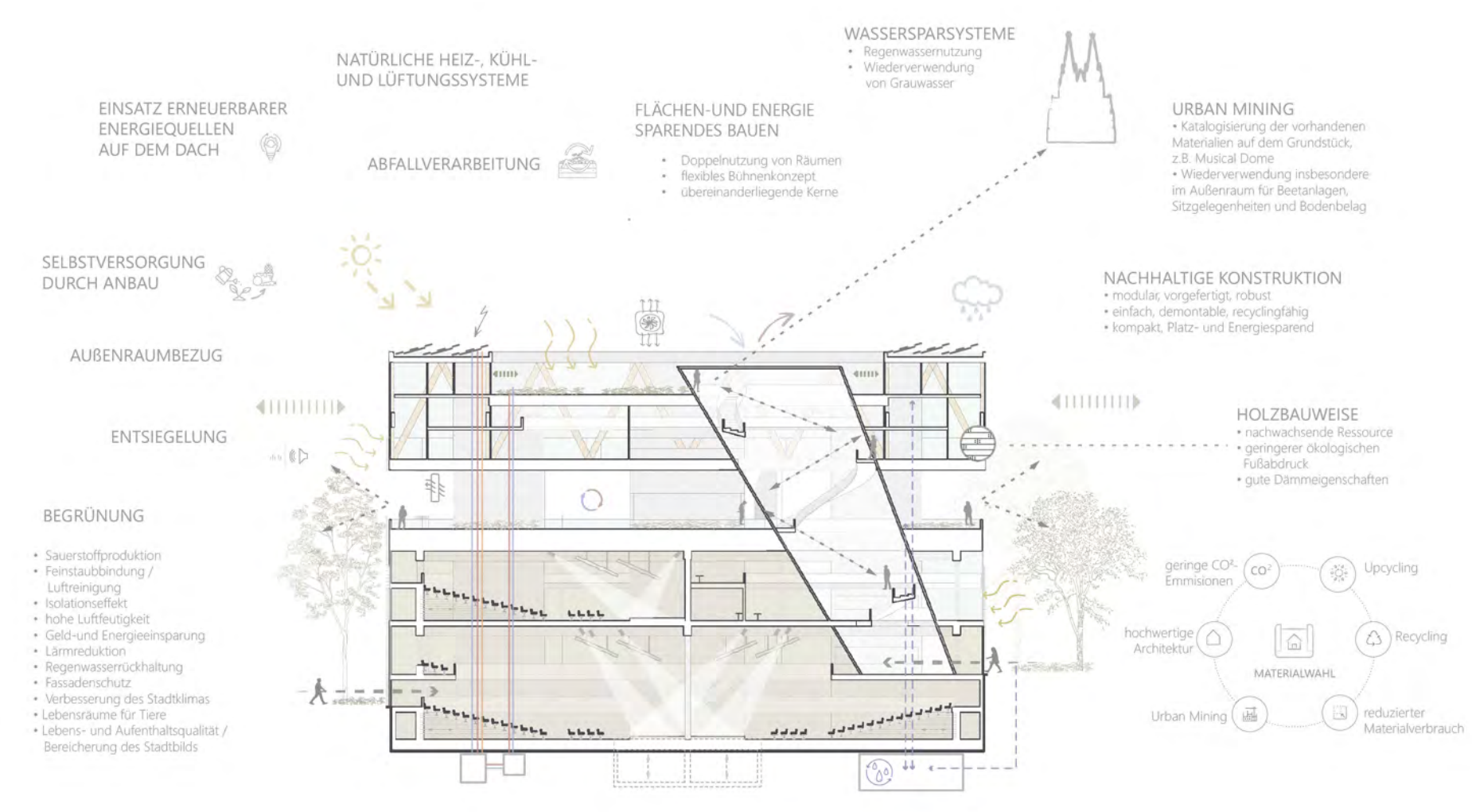
12 Pfosten-Riegel-Fassade
 • Holz/Aluminium, Dreifachisolierverglasung mit Alulichtlenkungslamellen im SZR
 • Holzlamellen zur Verdunkelung

13 flexibles Bühnensitzsystem
 im geschlossenen Zustand als Schrankwand mit Akustikvorteilen

14 Kellerboden-Wand
 • Gussasphaltestrich geschliffen als Sichtoberfläche, Kupfer-Heizungsrohre, schwimmend verlegt
 • Trennlage aus Recycl-Graupappe, Trittschalldämmung 60 mm, Holzfaserdämmplatte, zweilagig, lose verlegt, Randsdämmstreifen 20 mm, Hartstoptwelle
 • Dampfsperre 0,05 mm, Aluminium-Grobfolie, lose verlegt an Wandaufgang hochgeführt
 • Bodenplatte Recyclingbeton 800 mm (Plattenfundament)
 • PE-Folie 2-lagig
 • Perimeterdämmung aus Schaumglasplatten 250 mm
 • Nivellierstützen
 • Sauberkeltschicht



Fassadenansicht-/schnitt M 1:20



Das Gebäude basiert auf einem Nachhaltigkeitskonzept, denn Obdachlosigkeit und Nachhaltigkeit sind untrennbar miteinander verbunden. Je mehr sich die Klimakrise verschlimmert, desto mehr Obdachlosigkeit wird es aus verschiedenen Gründen geben. Des Weiteren hat ein Nachhaltigkeitskonzept, abgesehen von den vielen positiven klimatischen Aspekten, für diesen zentralen Standort in der Kölner Innenstadt viele Vorteile für die Beteiligten selbst und ihre persönliche Entwicklung. Neben dem Außenraumbezug bieten die Außenanlagen beispielsweise eine selbstbewusstseinsfördernde Beschäftigung. Außerdem haben sie die Möglichkeit ihrem Umfeld etwas zurückzugeben und können dadurch mehr Sympathie generieren und Vorurteilen der Gesellschaft entgegenwirken.

Das Nachhaltigkeitskonzept beschränkt sich nicht nur auf die Dachbegrünung und den Anbau, denn darüber hinaus wird das Gebäude durch eine natürliche Kreislaufwirtschaft gespeist, bei der u.a. erneuerbare Energiequellen, wie z.B. Photovoltaikanlagen und natürliche Heiz-, Kühl-, Lüftungssysteme, ebenso wie eine Wasserrückgewinnung und -aufbereitungsanlage zum Einsatz kommen.

Außerdem ist das Gebäude bis auf die tragenden Kerne überwiegend in Holzbaweise geplant. Insgesamt ist die Konstruktion nach einem möglichst modularen, langlebigen und nachhaltigen Konzept entwickelt worden, um sowohl in der Errichtung, als auch in der Instandhaltung bei notwendigen Reparaturen oder Umstrukturierungen möglichst material- und energie-sparend und dementsprechend kosteneffizient zu sein. Dieses modulare und flexible System hat zudem den Vorteil, dass es reproduziert und dementsprechend auf andere Hallen in den Städten übertragen werden kann, um damit im Sinne der Suffizienz einen Lösungsvorschlag für die Kommunen zu bieten, welcher den steigenden Zahlen der Obdachlosigkeit entgegenwirken kann. Denn die Zahl der Menschen, die von Wohnungslosigkeit betroffen sind oder Sorge tragen, wohnungslos zu werden, steigt überall auf der Welt. Es gilt diese Tatsache nicht weiter zu ignorieren und durch architektonische Eingriffe langfristig, die ganzheitliche Teilhabe wohnungsloser Personen zu fördern, um dazu beizutragen eine Stadtkultur insgesamt aufzuwerten und die Lebensqualität für alle Bewohner*innen innerhalb einer Stadt zu verbessern.

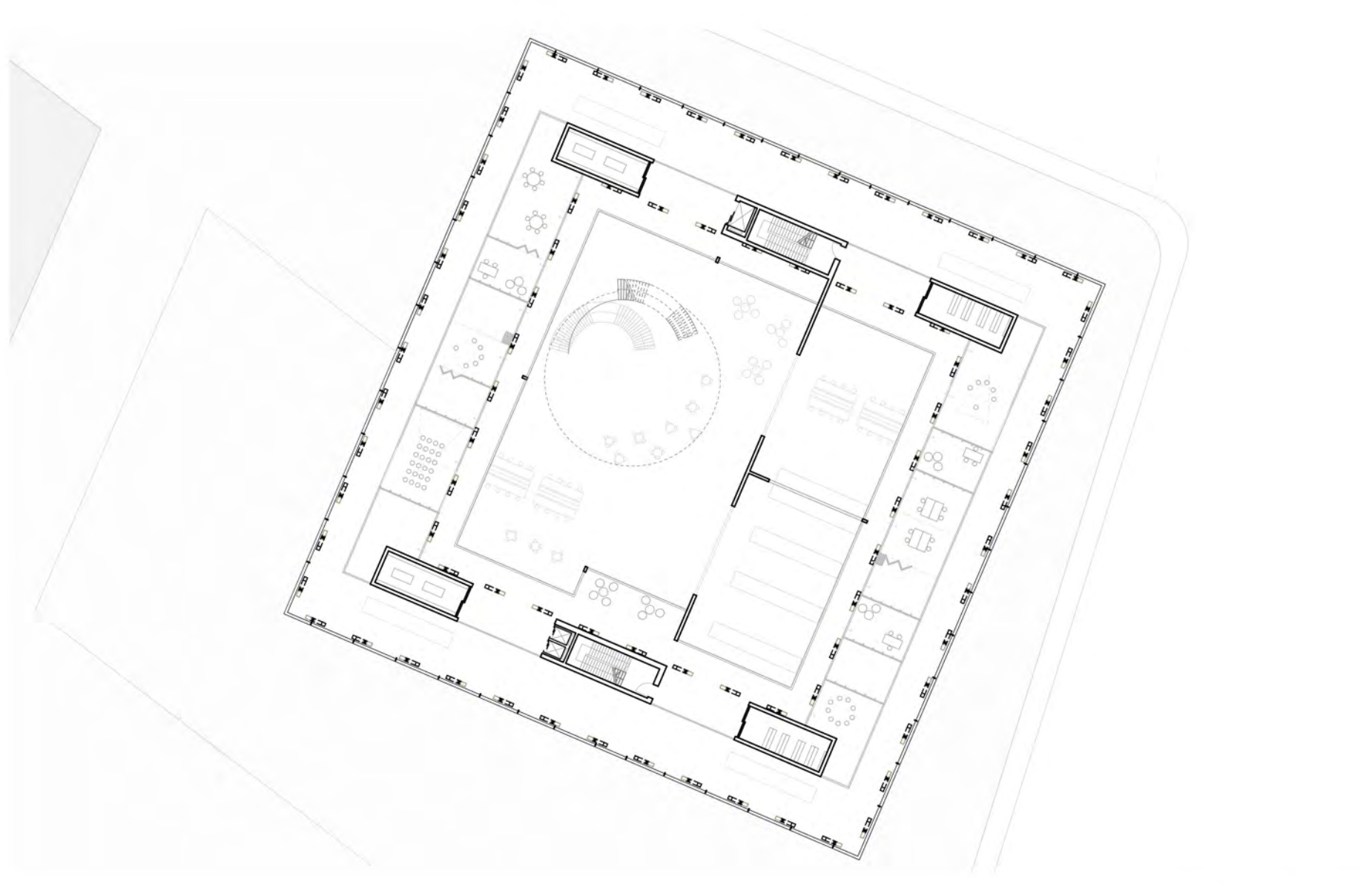
Nachhaltigkeitskonzept



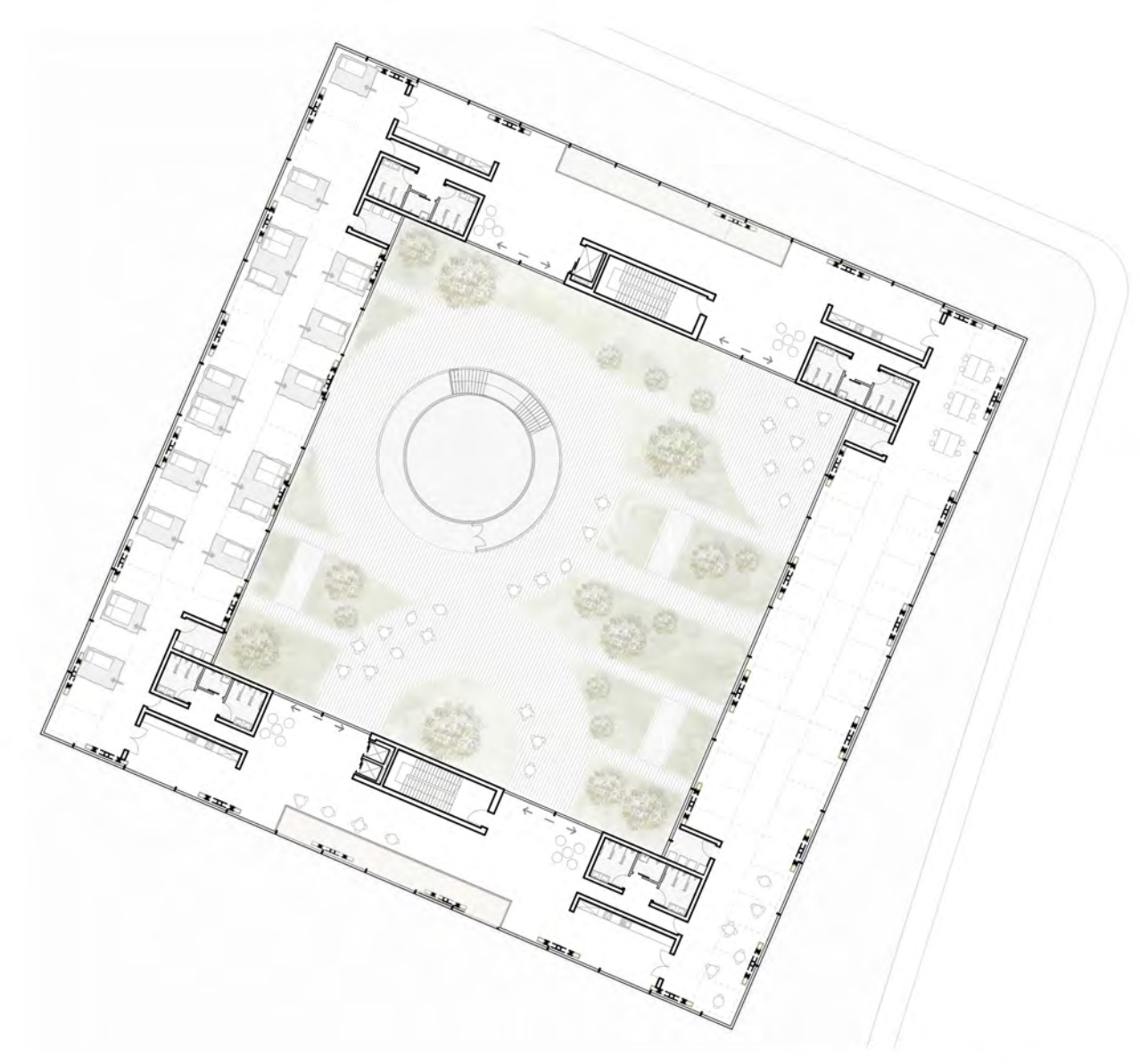
Perspektive Dachterrasse



Perspektive Gemeinschaftszentrum



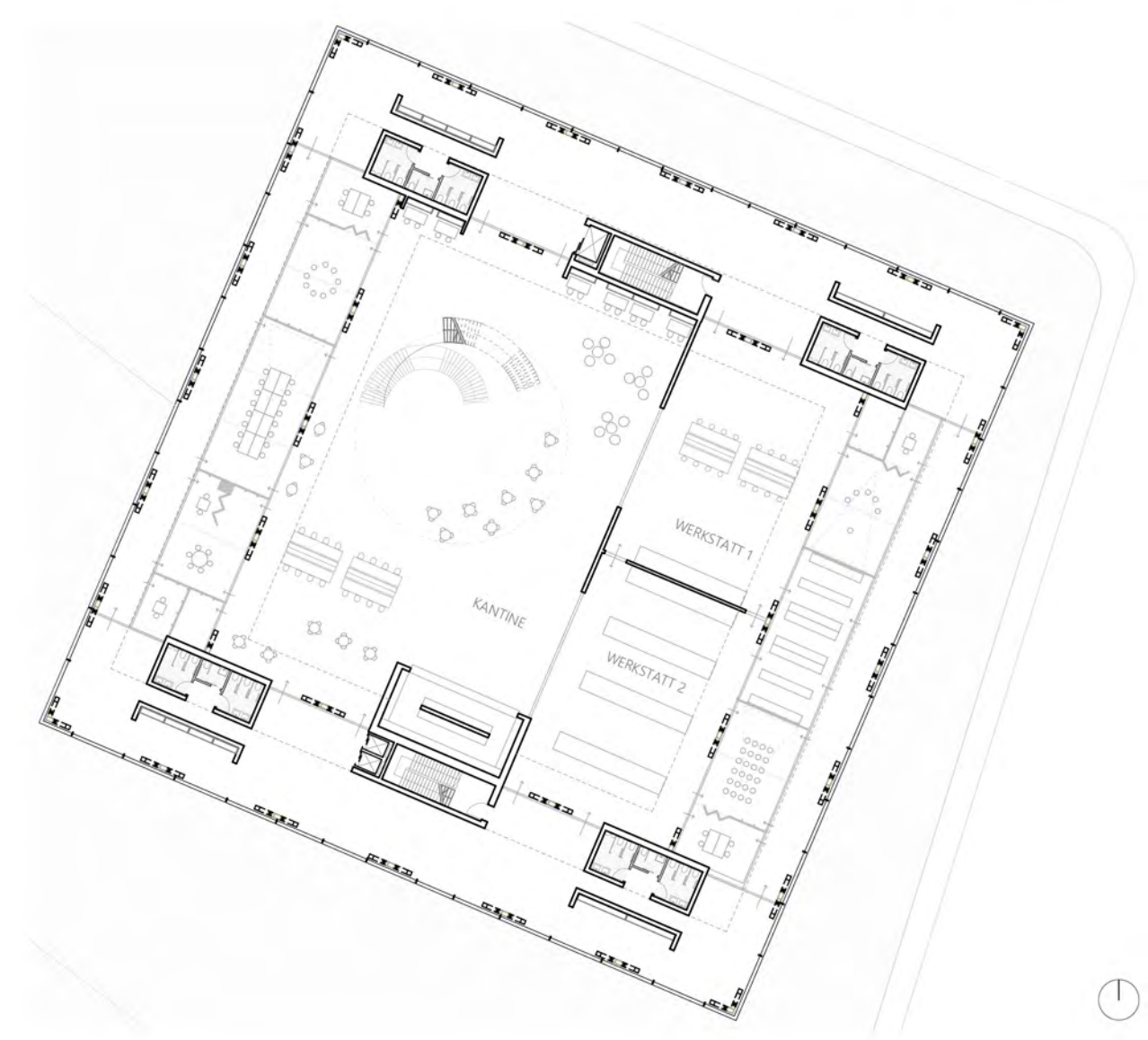
Grundriss 3.OG M 1:500



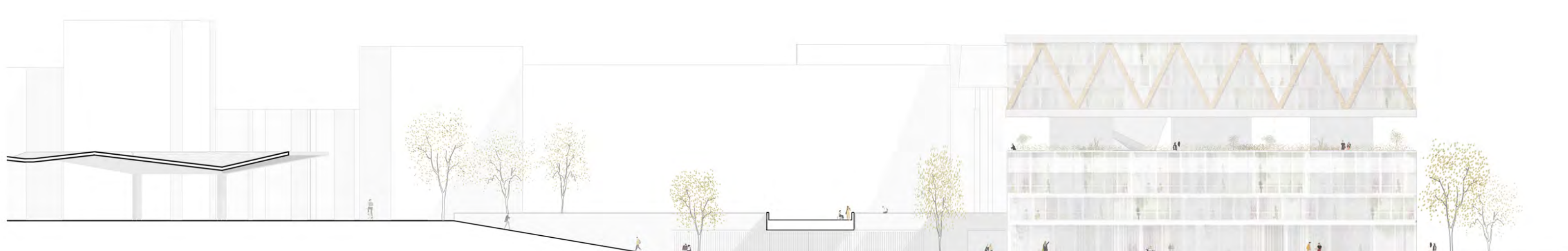
Grundriss 4.OG M 1:500



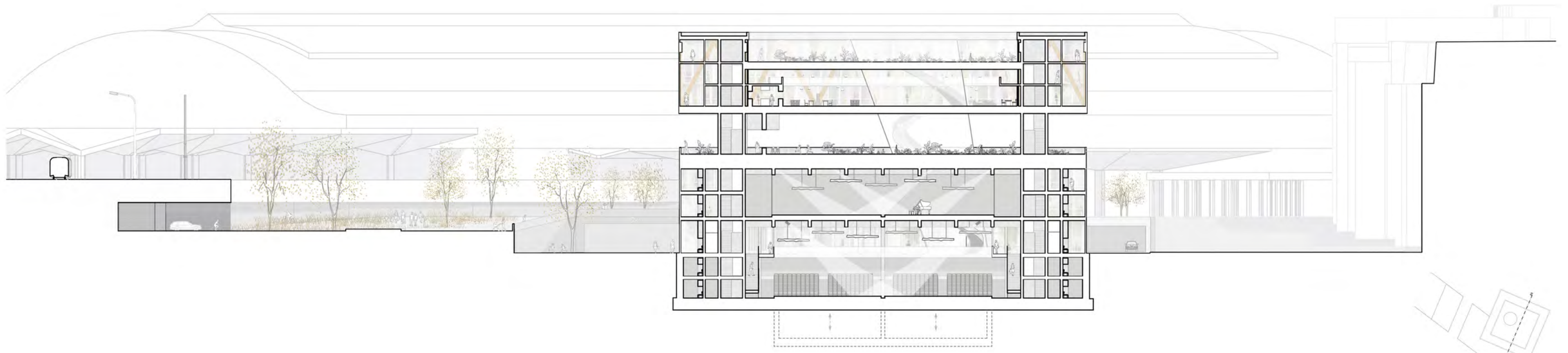
Grundriss 1.OG M 1:500



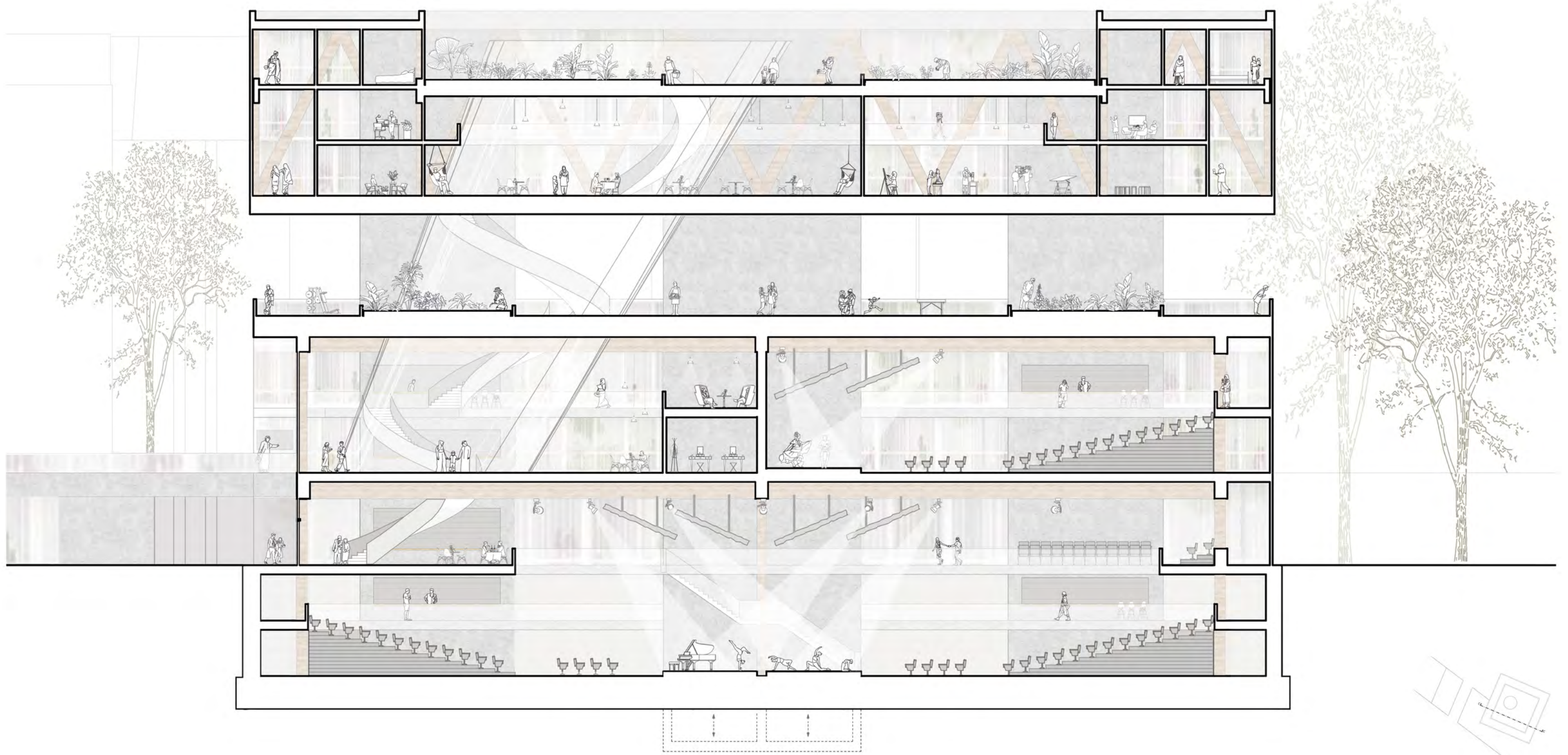
Grundriss 2.OG M 1:500



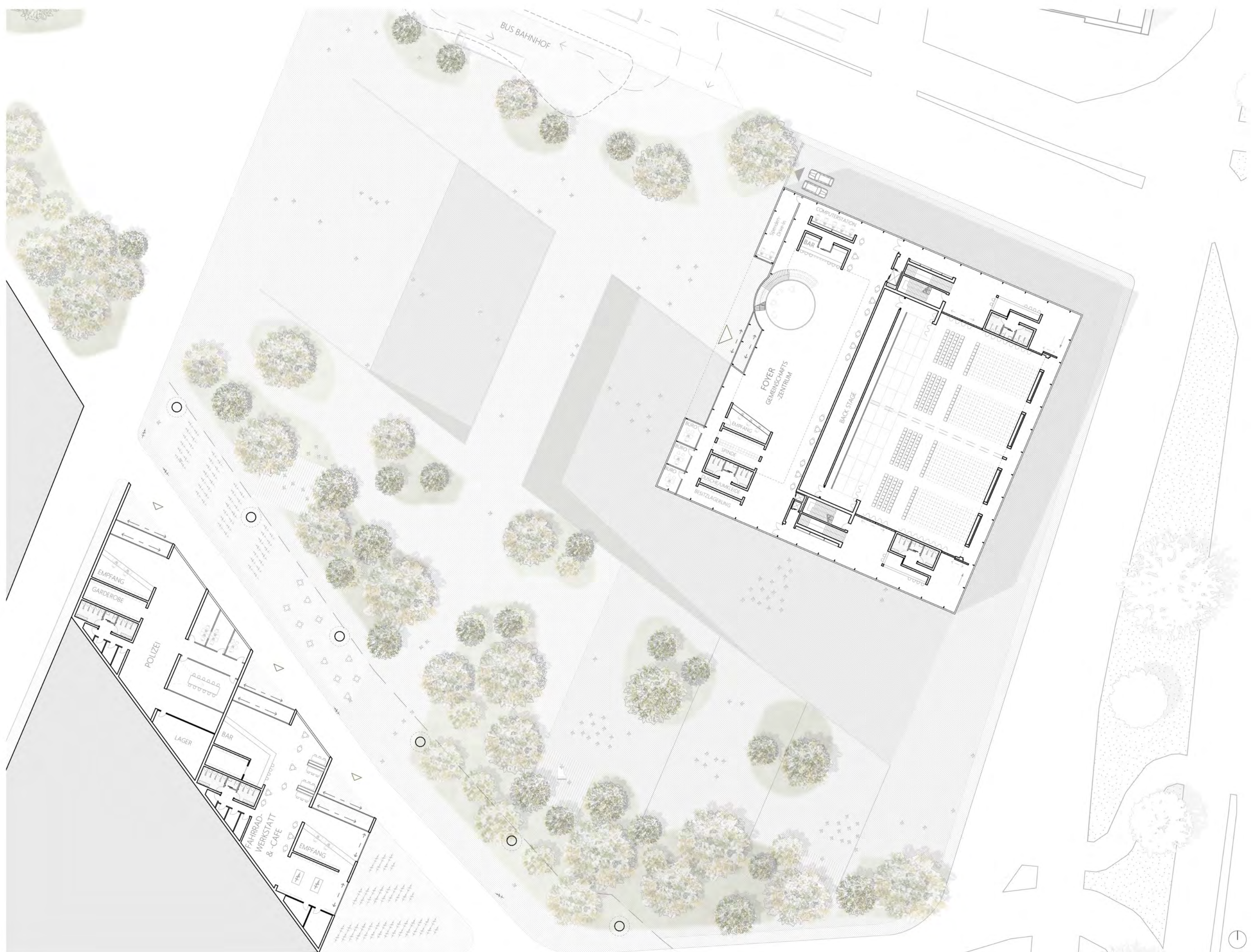
Ansicht Süd M 1:500



Querschnitt B-B M 1:500



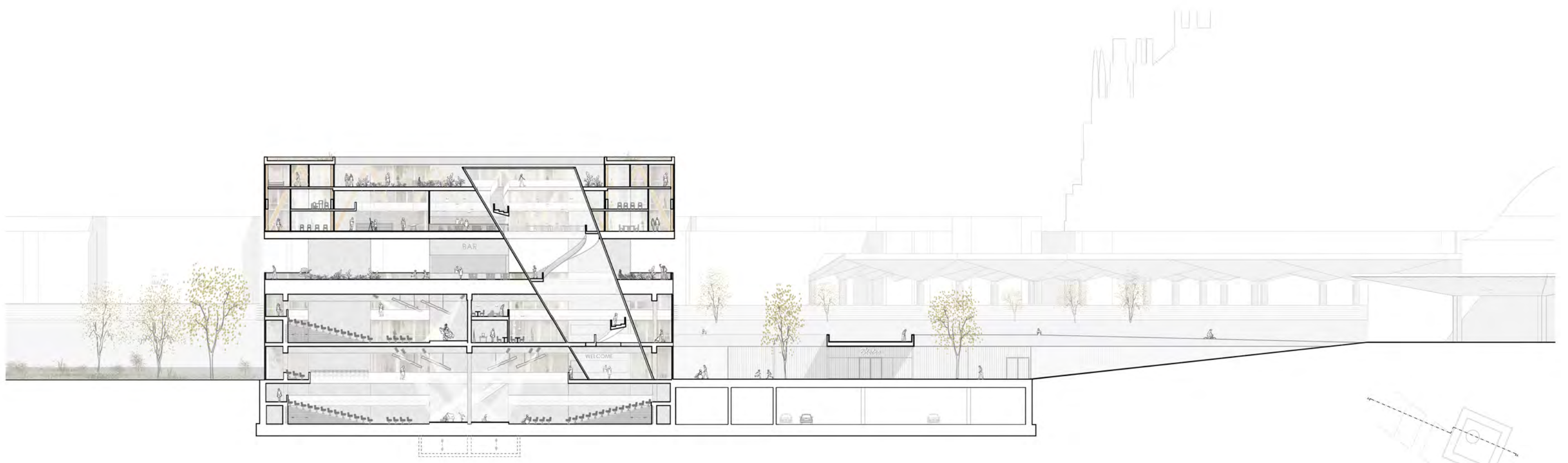
Längsschnitt C-C M 1:200



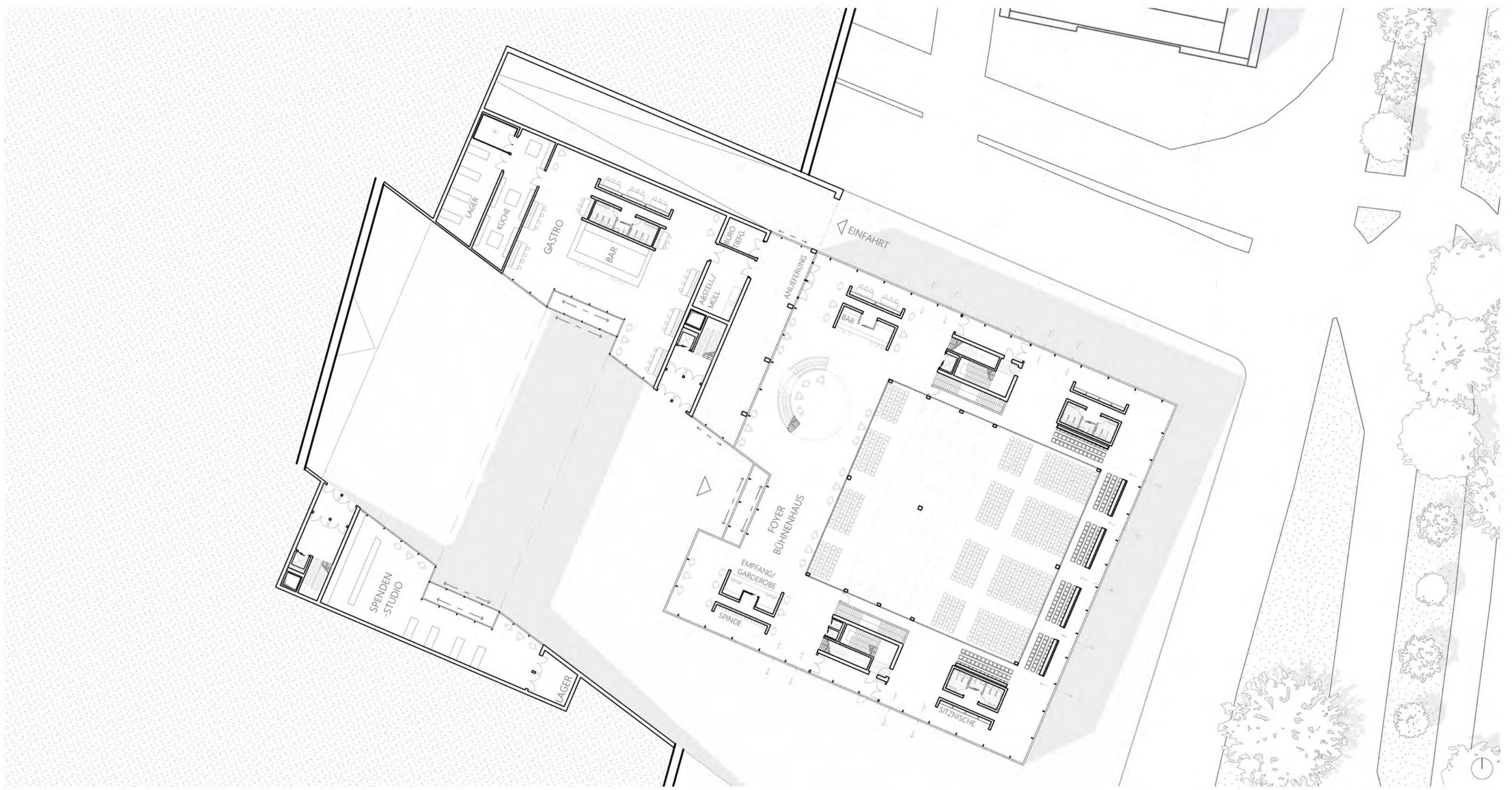
Grundriss EG M 1:500



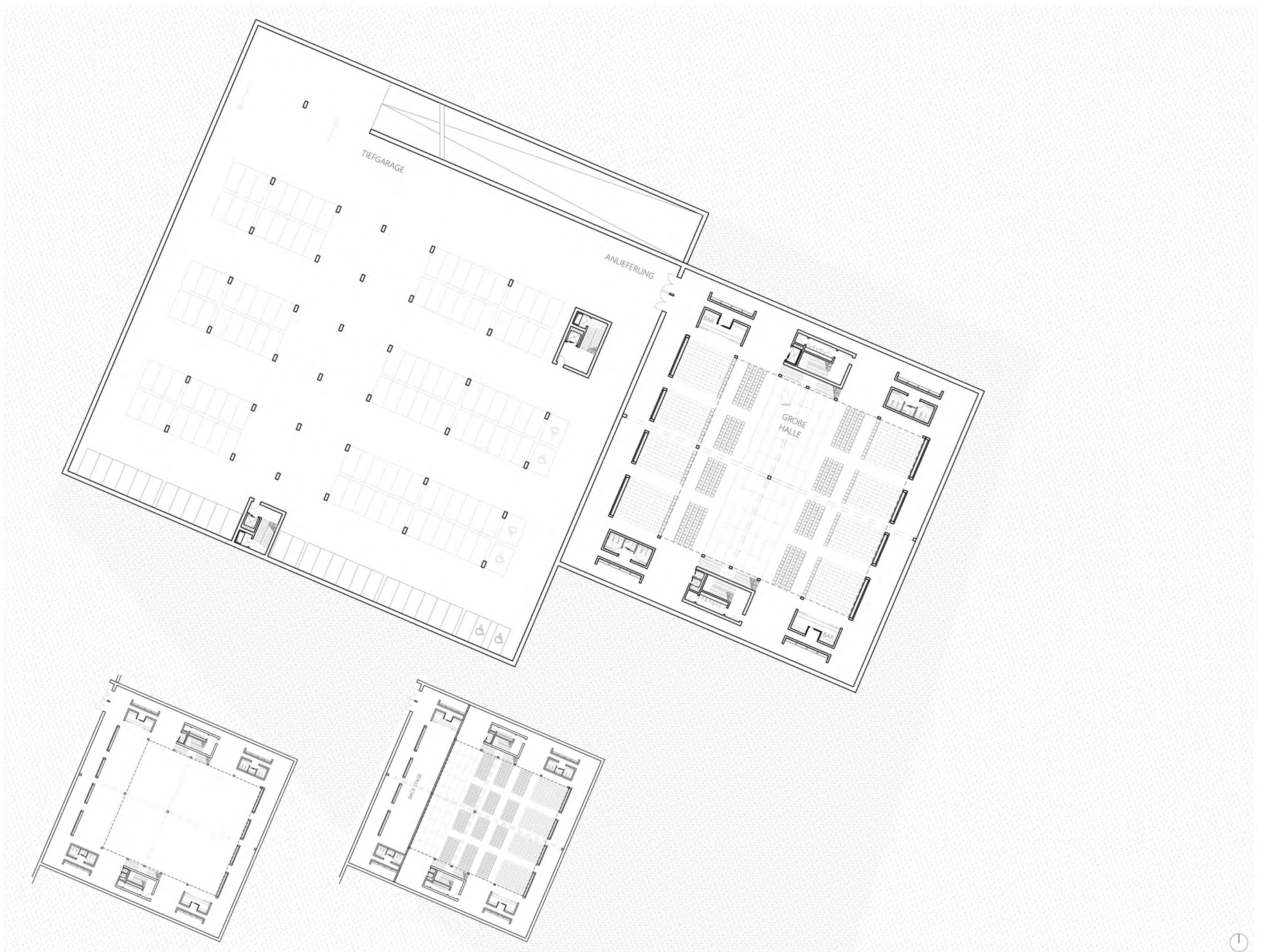
Ansicht Ost M 1:500



Längsschnitt A-A M 1:500



Grundriss -1.UG M 1:500



-2.UG | Variante leere große Halle

-2.UG | Variante Bestuhlung mit Backstage

Grundriss -2.UG M 1:500



Ansicht Nord M 1:500